Großes Hauptquartier, 8. August. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/2 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Lys schlugen wir englische Teilvorstöße zurück. Nördlich der Somme führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen unsere neuen Linien beiderseits der Straße Braye—Corbie. Sie wurden abgewiesen. Während der Nacht zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Westlich von Montdidier scheiterte ein Teilangriff der Franzosen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims lebte der Feuerkampf nur vorübergehend auf. Kleinere Infanteriekämpfe an der Aisne und Vesle und nördlich von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen erfolgreicher Vorstoß in die feindliche Linien am Schratzmännele.

Leutnant Freiherr von Boerigk errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

---

vertröstet die Bevölkerung mit der Ausrede, eine Beschießung sei immerhin noch eher zu ertragen und ungefährlicher, als der deutsche Vormarsch.

Foch, Marschall von Frankreich.

Einer „Havas"-Meldung zufolge hat der französische Ministerrat dem Generalissimus die Würde eines Marschalls von Frankreich verliehen. General Pétain wurde mit der Militärmedaille ausgezeichnet. — Auch Joffre, Frankreichs „ruhmgekröntester General", erhielt bekanntlich während des Krieges die Marschallswürde, um kurz darauf in der Versenkung zu verschwinden.

Schwere Verluste der Australier.

Wie außerordentlich schwer die Kriegsanforderungen auf Australien lasten, geht daraus hervor, daß General Monash, der Oberbefehlshaber der australischen Streitkräfte, eine Botschaft an die Heimat richtete, in der er mitteilt, daß mehrere ruhmreiche australische Bataillone aufgehört haben, als Gefechtseinheit zu existieren und eine Menge von Bataillonen vom gleichen Los bedroht sind, falls kein Nachschub aus Australien komme. 8 % der australischen Bevölkerung befindet sich bereits unter den Waffen. Davon sind 49 000 Mann tot, 133 000 verwundet. Der Nachschub soll nun so geregelt werden, daß vierteljährlich die Freiwilligen, die eingezogen werden sollen, durchs Los bestimmt werden.

•

Die englischen U-Boot-Fallen.

Der Marine-Mitarbeiter der „Times" veröffentlicht eine Arbeit über die U-Boot-Fallen, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der U-Boote hätten und die Bezeichnung „Q-Schiffe" führten. Der Mitarbeiter sagt, man könne jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichen, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt seien. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, sei die „Baralong" gewesen, die am 19. August 1915 ein U-Boot versenkte. Seitdem habe die Methode, bewaffneten Schiffen das Aussehen unschuldiger Handelsschiffe zu geben, um damit U-Boote zu überlisten, sehr zugenommen. Der Mitarbeiter verteidigt diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am bezeichnendsten ist: Eines Tages hielt ein U-Boot ein solches als unschuldiges Handelsfahrzeug verkleidetes Q-Schiff an; die Besatzung ließ die Boote herab und verließ das Schiff; nur eine Frau mit einem Kinde in ihren Armen blieb zurück und lief wie wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das U-Boot an das Fahrzeug anlegte, schleuderte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Turm des U-Bootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Diese „Frau" wurde, wie der Mitarbeiter der „Times" eigens hinzufügte, für ihre Tat mit dem Victoriakreuz ausgezeichnet.

Minen an Hollands Küste.

Nach einer amtlichen holländischen Meldung wurden im Juli an der holländischen Küste 149 Minen angespült, von denen 138 englischen und 11 deutschen Ursprungs sind. Seit Ausbruch des Krieges wurden 5047 Minen angespült, wovon 4190 englischen, 80 französischen, 351 deutschen, der Rest unbekannten Ursprungs sind.

Rußlands Verzweiflungskampf.

Sowjetmaßnahmen gegen den Verband.

Moskau, 7. August.

Wie das Amtsblatt „Iswestija" meldet, sind gestern hier einige hervorragende Engländer und Franzosen verhaftet worden. Zugleich wurden auch serbische und französische Offiziere verhaftet, deren Tätigkeit der Sowjetregierung Verdacht einflößte. Endlich hat sich die Regierung mit einem Aufruf an alle Arbeiter des Verbandes gewendet, in dem sie die gegenrevolutionäre Bedeutung des Vormarsches der Entente darlegt und alle Arbeiterklassen auffordert, ihren Regierungen in dieser Beziehung Widerstand entgegenzusetzen.

Alle diese Maßnahmen werden England in seinen Zielen nicht irre machen. Wenn man in Verbandskreisen vielleicht auch den Gedanken an eine Wiederaufrichtung der alten Ostfront aufgegeben hat, so will man aber unter allen Umständen die Voraussetzungen des Brest-Litowsker Friedens, d. h. die Sowjetregierung, beseitigen. Die Moskauer Regierung muß jetzt mit dem Verband um Sein und Nichtsein in die Schranken treten. Der Kampf gegen die habgierige Entente wird der Prüfstein für die Sowjets sein. Er wird zeigen, ob ihre Macht fest in der Masse des russischen Volkes verankert ist.

Wie Amerika den Rechtsbruch verteidigt.

In einer Erklärung an die Presse der Vereinigten Staaten führt der stellvertretende Staatssekretär über das Eingreifen in Sibirien aus, daß die amerikanischen Truppen nur den Tschecho-Slowaken Beistand leisten, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen bedroht seien. Die amerikanischen Truppen werden lediglich militärische Vorräte bewachen, die die Russen bei der Organisierung der Selbstverteidigung gebrauchen werden. Natürlich schließt die Note mit der Versicherung, daß der Einmarsch in russisches Gebiet nicht die Unabhängigkeit Rußlands verletzen soll. — Eine echte Wilsonnote mit aller Verdrehungskunst und Heuchelei.

Die Kämpfe in Sibirien.

Die im Norden von Nikolsk Ussurijski, 80 Kilometer nordwestlich von Wladiwostok begonnenen Kämpfe dauerten 48 Stunden. Die Bolschewiki, denen sich die Rote Garde, sowie mehrere Hundert Arbeiter und Bauern angeschlossen hatten, kämpften mit großem Mut und Tapferkeit, mußten schließlich aber vor überlegenen Kräften zurückweichen. Die Zahl der Toten ist auf beiden Seiten sehr groß. Die tschecho-slowakische Armee, die eigentlich nur von wenigen Tschecho-Slowaken, sonst von Japanern, Chinesen, Russen und Kosaken gebildet wird, machte, nachdem sie die bolschewistischen Kräfte vertrieben hatten, über 2000 Gefangene.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 7. Aug. Mit Wirkung vom 1. August wird den Unteroffizieren und Mannschaften der Marine eine Zulage gezahlt, und zwar monatlich in Höhe von 9 Mark an die mobilen und 6 Mark an die immobilen.

Berlin, 7. Aug. Von den im Zirkus Sarrasani verunglückten Artisten Gebrüder Meinecke ist auch der zweite Verletzte gestorben.

Helsingfors, 7. Aug. Aus Anlaß der Mordattentate in Rußland und der Ukraine wird in Rußland eine verschärfte Grenzüberwachung und strengere Polizeiaufsicht im Innern des Landes eingeführt.

Genf, 7. Aug. Die Überführung der Zarenwitwe und ihrer Töchter nach Spanien wird dem Pariser „Temps" zufolge in der zweiten Augusthälfte erfolgen.

Vom Tage.

Ein neuer Feind hat sich gegen uns erhoben — wenn wir richtig gezählt haben, ist es der siebenundzwanzigste! Aus Newyork wird nämlich mit großer Wichtigkeit gemeldet, daß nunmehr auch die Onondaga-Indianer Deutschland den Krieg erklärt und den Tomahawk ausgegraben haben. Die Onondaga sind Irokesen, und wir alle haben einmal, als wir noch Indianerbücher lasen, für sie und ihre „Sauaws" und ihre „Wigwams" furchtbar geschwärmt. Und jetzt sollen sie uns selbst in grauslig schöner Kriegsbemalung gegenübertreten! Die Kriegslage dürften sie allerdings kaum wesentlich beeinflussen, denn sie waren nach der letzten Indianerzählung in Amerika etwa 400 Seelen stark. Das wird sich schon noch ertragen lassen, und der „Große Weiße Vater" in Washington wird schon noch ein paar Wilde mehr aufbieten müssen, um uns kleinzukriegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Vom Reichstag ist wiederholt dem Wunsche **nach Erhöhung der Mannschaftslöhnung** Ausdruck gegeben worden. Auf ein Schreiben, das der Reichstagsabgeordnete Marquart in dieser Angelegenheit an General Ludendorff gerichtet hat, ist jetzt die Mitteilung eingetroffen, **daß die Erhöhung** der Mannschaftslöhnung bereits vom 1. August dieses Jahres ab durch den Kaiser genehmigt worden ist.

✦ Die finnische Abordnung, die im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Reichskanzlers vom Kaiser empfangen worden ist, hat, wie dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Generalquartiermeister Ludendorff auch dem **Grafen v. Hertling das Großkreuz des Finnischen Freiheitsordens** überreicht und dabei dem Danke der finnischen Regierung für die Unterstützung Ausdruck gegeben, die Finnland von seiten der deutschen Reichsleitung zuteil geworden ist. Der Reichskanzler sprach den Wunsch aus, daß die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland immer enger werden möchten.

Ukraine.

× In Kiew haben die Verhandlungen über den **Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens** zwischen deutschen, österreichisch-ungarischen und ukrainischen Vertretern begonnen. Das neue Abkommen soll das am 1. April abgeschlossene, am 1. August abgelaufene ersetzen und bezweckt eine endgültige Regelung der Ein- und Ausfuhr. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt der ukrainische Handelsminister Gutnick.

Rumänien.

× Die **Anklage gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Bratianu** war der Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen in der rumänischen Kammer. Nach dem Antrage der parlamentarischen Untersuchungskommission wurde mit 109 Stimmen (einstimmig) die Anklageerhebung in allen Punkten beschlossen. — In derselben Sitzung wurde der Regierung ein Gesuch vieler Abgeordneter unterbreitet, eine Herbsttagung in Bukarest, selbst unter deutscher Besatzung, abzuhalten.

Leben in Riga.

Von Dr. v. Stahl.

Dr. v. Stahl, der bekannte deutsch-russische Publizist, weilt seit einigen Wochen in Deutschland. Sein Weg hierher führte ihn über Riga, wo er sich einige Zeit aufhielt. Auf unseren Wunsch stellt er uns das nachstehende Stimmungsbild zur Verfügung.

Lachender, strahlender Hochsommersonnenschein über Flur und Stadt, über wohlgepflegten Gärten und Anlagen, über langen Straßen und Gassen, über winkligen Giebeln und noch winkligeren Gäßchen, das ist der erste Eindruck, wenn man mit dem Morgenzuge in der einstigen freien Hansastadt, in Alt-Riga, eintrifft, und vom Bahnhof durch die Anlagen am Stadtgraben der Altstadt gemächlich zuschlendert. Fuhrleute gibt es ja auch noch in Riga welche, und Kenner der örtlichen Verhältnisse versichern, daß es über ein Dutzend ehrbarer Droschkenkutscher zu Nutz und Frommen ankommender Reisender geben soll, aber sie scheinen durch eine Art Wahlverwandtschaft oder eine natürliche Verkettung von Umständen die Charaktereigenschaft mit ihren Berliner Kollegen gemein zu haben, daß sie durch Abwesenheit glänzen, wenn man ihrer Hilfe zum Fortschaffen seines bescheidenen Gebrocks und des noch weit bescheideneren Ichs bedarf. Unter solchen ersprießlichen Betrachtungen durchquert man die Anlagen beim Stadttheater, welches der Sommerzeit wegen geschlossen ist, läßt den Basteiberg mit seiner schmucken „Kathedrale", wie der Ortswitz das auf seiner Kuppe liegende Kaffeetempelchen getauft hat, rechts liegen und schreitet am einstigen, auch jetzt noch drohend und imposant anschauenden „Pulverturm" vorüber, dem seit mehreren Jahrzehnten die dankbare und dazwischen feuchtfröhliche Aufgabe zugefallen ist, der örtlichen Studentenkorporation „Rubonia" als Konventsquartier zu dienen der Börse zu.

Wenn man im Vorübergehen nur einen Silberblick in die stattliche Börsenhalle wirft, deren mächtige fensterartige Türen einladend offenstehen, so stutzt man wohl für einen Augenblick ob der hochsommerlichen Ruhe und Stille in diesem Merkurtempel, wenn man ihn zu anderen Zeiten gesehen, aber man wundert sich nicht weiter, denn diese Ruhe paßt zu der auf dem Steinpflaster brütenden Mittagssonne und den vereinzelten Straßenpassanten, deren geflügelter oder gehemmt behaglicher Schritt dem Ortsbewohner sofort verrät, ob „er" zum Essen geht oder vom Essen kommt. Es scheint, als wenn Merkur seinen Sommerurlaub angetreten hat und diese Abwesenheit des Gottes der Kaufleute und der Diebe recht gründlich ausgenutzt wird. Es scheint . . .

Das einstige, vor dem Weltkriege so blühende, verkehrs- und handelsreiche, industrie- und fabrikgewaltige Riga hat sich unter dem Einfluß des Krieges in eine stille Provinzialstadt verwandelt, in der man den früher so lebhaft pulsierenden Handel und Wandel wohl noch ahnen, ihn aber nicht mehr sehen kann. Die großen Kaufhäuser sind geschlossen, die mächtigen Fabrikschlote, die Riga wie einen festen im Nordosten stark verdickten Ring umgeben, stehen ohne Rauchfahne da, und in den Werkstätten tönt weder Hammer, noch Säge, noch Schlag. Diese Ruhe ist eine zeitweilige, eine bedingte, sagen wir — eine Sommererholung. Sie wird eines Tages aufhören und viele, die jetzt zum untätigen Feiern verdammt sind, zur segenspendenden Arbeit rufen.

Wenn man über den altehrwürdigen Rathausplatz mit dem historischen Schwarzhäupterhause schreitet, dessen Architektur auf der Liv-Estland-Ausstellung am Pariser Platz in Berlin soviel bewundert wurde, kommt man zur Düna, dem stolzen Strom, an dessen Ufern „tausend Schiffe ihre Schätze tauschen", wie ein baltischer Dichter singt, und sieht die ersten aus Deutschland eingelaufenen Handelsdampfer in reger Emsigkeit ihre Güter löschen. Hier im Hafen, an dem granitumsäumten Kai, machen sich die ersten Vorboten kommender Belebung bemerkbar.

Wendet man sich aber von der Altstadt zur Petersburger Vorstadt, so tönen einem aus dem Anlagenring am Stadtgraben und an der Esplanade die fröhlichen Weisen deutscher Militärmusik entgegen. Vereinzelt und in Paren gehen die Bürger Rigas zu den vertrauten Klängen dieser Weisen spazieren oder lauschen ihnen sitzend auf Bänken. In den öffentlichen Gärten der Stadt, dem schönen buntbewegten aber vulgären Wöhrmannschen Park, im exklusiven, hauptsächlich von Kaufmanns- und Literatenkindern besuchten Schützengarten und im volkstümlichen „kaiserlichen Garten" spielen deutsche Musikkapellen und tragen viel zum Gesamtbilde bei, durch das ein breiter Zug von sicherer Behaglichkeit, fester Ordnung und langentbehrter Sicherheit geht. Man gewinnt hierbei den Eindruck eines doppelten Genusses, der sich aus der Lage der Dinge in der furchtbaren Wirtschaft unter der Russenherrschaft ergibt: Kunstgenuß und Freude am Dasein unter dem festen und sicheren Schutz der deutschen Truppen.

Aber nicht nur aus den Gärten tönen uns deutsche Weisen und Wiener Walzerklänge entgegen, sondern auch aus jedem größeren Café, aus jedem bedeutenderen Lichtspieltheater und aus den zahlreichen Varietés. Riga hat schnell den Krieg und seine traurigen Begleiterscheinungen überwunden.

Neueste Meldungen.

Friedensverlangen in Frankreich.

Genf, 7. Aug. **Das Pariser „Journal des Debats" schreibt: Das französische Volk erwartet, daß die Regierung ihre Hauptaufgabe, zu einem ehrenvollen Frieden für Frankreich zu kommen, jetzt mehr als je im Auge behalte. Das Schlachtenglück werde auch weiter wechseln, und diese Gelegenheit dürfe nicht wieder verpaßt werden.**

Der Sowjet an die Arbeiter der Ententestaaten.

Moskau, 7. Aug. **Die Sowjet-Regierung wandte sich mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung der Ententestaaten, in welchem sie die imperialistische, gegenrevolutionäre Bedeutung des Vorrückens der Entente im nördlichen europäischen Rußland klarlegt und die Arbeiterklassen auffordert, ihren Regierungen in dieser Beziehung Widerstand entgegen zu setzen.**

Englische Meldung über die Einnahme von Archangelsk.

Haag, 7. Aug. Amtlich wird aus London gemeldet: Marine- und militärische Streitkräfte der Alliierten sind am 2. August in Archangelsk gelandet. Nach weiteren englischen Meldungen bringen die Bauern aus den Dörfern in der Nähe von Archangelsk Rote Gardisten nach der Stadt, die sich versteckt gehalten hatten.

England vergewaltigt die Bewohner der Murmanküste.

Stockholm, 7. August. Laut „Helsingin Sanomat" bringen die Engländer in Fernkareten und Murman hundert Millionen Rubelscheine in Umlauf, die nur dort Geltung haben. Sie zwingen dadurch die Bevölkerung, ausschließlich bei ihnen zu kaufen. Die Engländer kaufen Rennfleisch und Lachs auf und versprechen dafür Zucker, Tee, Leder und Kleider.

Verluste der amerikanischen Truppen.

Newyork, 7. Aug. Die amerikanische Verlustliste vom 15. bis 30. Juli weist 64 730 Namen auf.

Die ersten Brasilianer sind da!

Lugano, 7. Aug. „Popolo d'Italia" meldet, die ersten brasilianischen Streitkräfte seien an der französischen Küste gelandet worden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes".

Die Versenkung der „Justicia".

(Amtlicher Bericht.)

Berlin, 7. Aug. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, hat an der Nordküste Irlands den stark gesicherten englischen Dampfer „Justicia" von 32 120 Br.-Reg.-To. durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch ein vom Oblt. z. S. v. Ruckteschell befehligtes U-Boot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früher deutschen Dampfer „Vaterland" gehalten.

Das U-Boot hat außerdem noch 2 große Dampfer, davon einen vom Typ „Franconia" (18 000 Br.-Reg.-To.) aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herausgeschossen, rund insgesamt 56 000 Br.-Reg.-To.

Die „Franconia" ist ein Dampfer der Liverpooler Cunard-Linie aus dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtloser Telegraphie, Unterwassersignalapparat, Kühlanlage usw. und mit Maschinen von über 40 000 Pferdekräften. „Justicia" ist der 1915 in Belfast bei Harland und Wolff für die Holland-Amerika-Linie gebaute Turbinendampfer „Statendam", der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der nieder-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF